

EXTRAWISSEN

Sojtag in Buttstedt

Im Rahmen des bundesweiten Demonstrationsnetzwerkes Sojabohnen fand am 30. August in Buttstedt (Thüringen) der Mitteldeutsche Soja-Feldtag statt. Eingeladen hatten die Landesanstalten (TLL, LfULG, LLG) sowie das örtliche Lehr-, Prüf- und Versuchsgut. Dabei standen die Vermittlung von Wissen und Erfahrungen beim Sojaanbau und der Sojaeinsatz in der Tierfütterung im Mittelpunkt. Am Nachmittag schloss sich eine Exkursion an, bei der der Sortenversuch Dornburg besichtigt werden konnte. Am 31. August und 1. September führte die Exkursion weiter nach Sachsen und Sachsen-Anhalt. Besichtigt wurden dort Anbaubetriebe, eine Ölmühle, eine Anlage zur hydrothermischen Aufbereitung von Soja, Sortendemonstrationen sowie Landessorten- und anbautechnische Feldversuche. KO



Soja aus eigenem Anbau

Netzwerk beflügelt Wissenstransfer rund um die Leguminose / Feldtag und Fachexkursion zu Betrieben und Institutionen in Mitteldeutschland

Den Wissenstransfer zwischen Forschung, Beratung und Praxis des Sojaanbaus in Deutschland zu beflügeln, um den Anbau und die Verwertung der Leguminose zu verbessern und auszuweiten, ist Ziel eines bundesweiten Netzwerkes mit seinen Praxisbetrieben (siehe Kasten). Eine dreitägige Exkursion im Rahmen des Netzwerkes führte kürzlich nach Mitteldeutschland, speziell am 1. September auch in Unternehmen und Institutionen in Sachsen-Anhalt.

Versuche teils notreif

„Bei 37 Grad Celsius musste ein Teil unserer Sojaversuchsflächen bereits Ende August notgedrungen werden. Die Hülsen begannen aufzuplatzen“, berichtete Heiko Thomaschewski, Dezernent für Sortenprüfung in der Landesanstalt für Landwirtschaft und Gartenbau (LLG) in Bernburg-Strenzfeld. Die Teilnehmer konnten nur noch frühe Sorten in Augenschein nehmen, die sehr frühen waren abgeerntet. Das mitteldeutsche Trockengebiet macht seinem Namen Ehre: Seit sechs Wochen war auf die Versuchsfelder von LLG und Hochschule Anhalt kein nennenswerter Niederschlag niedergegangen, 140 mm fehlen bereits in der Bilanz. „Unser Lössboden kann Wasser zwar gut speichern, aber die Trockenheit hält schon zu lange an, der Boden ist hart wie Beton“, sagte Thomaschewski.

Bei Versuchen in Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen sind in diesem Jahr insgesamt 16 Sojasorten im Anbau. Die Erträge schwankten in den vergangenen drei Jahren zwischen 15 und 40 dt/ha auf leichten Böden sowie zwischen 25 und 50 dt/ha auf Lössstandorten wie Bernburg. Mit fast 37 dt/ha war ES Mentor dreijährig die ertragsstärkste Sorte auf Lössböden. In diesem Jahr sind die Erträge in Bernburg aufgrund der fehlenden Niederschläge unterdurchschnittlich, sie liegen bei 15 bis 25 dt/ha.

Der Sojaanbau in Sachsen-Anhalt variiert wie die Marktpreise. 2014 wurde der Stickstoffsammler und Eiweißlieferant auf 555 ha an-

gebaut, 2015 auf 1 014 ha. In diesem Jahr wurde für 887 ha Sojafläche Agrarförderung beantragt, informierte Dr. Roland Richter, Dezernent Betriebswirtschaft an der LLG. Soja liebt Wärme und Feuchtigkeit und wird deshalb vorwiegend in Süddeutschland angebaut. Mit der Zulassung geeigneter frühreifer Sorten, die bis Ende September sicher abreifen, könnte sich der Anbau auch außerhalb der Gunstlagen entwickeln, so die Auffassung im Soja-Netzwerk.

Eine große Herausforderung ist der hohe Unkrautdruck, erklärte Dr. Johann Rumpler, Dezernatsleiter Technik der LLG. Zur physikalisch-mechanischen Problemlösung wurde an der LLG ein modi-

fizierter Rollstriegel entwickelt. Allerdings muss sich der Aufwand, um auch in Ökobetrieben die Bestände beispielsweise von Melde freizuhalten, am Ende betriebswirtschaftlich rechnen.

Ökobetrieb: Totalausfall

„Für uns rechnet sich Sojaanbau nicht“, konstatierte Eberhard Weißkopf im Gespräch mit der BauernZeitung. Der Naturland-Hof in Altenweddingen ist der einzige Demonstrationsbetrieb des Soja-Netzwerkes hierzulande. Noch. Weißkopf kündigte an: „Wir steigen im nächsten Jahr aus.“ In den vergangenen mehr als zehn Jahren hat der Familienbetrieb in der Börde Soja auf 20 bis 50 ha angebaut – mit stark schwankenden Erträgen von 30 dt/ha bis zum Totalausfall. 2016 waren zum Glück nur die fünf Hektar Demonstrationsflächen im Anbau, aber auch dieser Komplettausfall tut weh.

Tauben, Unkraut und Witterung seien drei Feinde, denen die Sojapflanzen im Ökoanbau unterlagen: „Sobald die Bohnen keimen, fallen die Tauben in Größenordnungen über die Felder her“, beschrieb Weißkopf das Dilemma. Damit sei bereits ein großer Teil der potenziellen Ernte vernichtet. Zweitens könnten die Unkräuter, die in der Keimphase der Soja in den Reihen stehen, nicht mit dem Striegel entfernt werden. Chemischer Pflanzenschutz sei im Ökobetrieb nicht zulässig. Und drit-

Soja-Netzwerk: Wertschöpfungsketten im Blick

Zum Soja-Netzwerk gehören 120 Demonstrationsbetriebe, darunter 50 Leuchtturm- und 70 Datenerfassungsbetriebe, in elf Bundesländern mit Schwerpunkt in Bayern und Baden-Württemberg. Ziele des Netzwerkes sind der Aufbau von Wertschöpfungsketten für ökologische Futtersoja, gentechnikfreie konventionelle Futtersoja und Lebensmittelsoja sowie der Wissenstransfer zwischen Forschung, Beratung und Praxis. Die Förderung des Netzwerkes erfolgt im Rahmen der Eiweißpflanzenstrategie des Bundes. Leuchtturmbetriebe in Mitteldeutschland sind in Sachsen-Anhalt der Naturland-Hof Eberhard Weißkopf in Altenweddingen, in Sachsen die Stadtgut Görlitz GmbH (öko.), der Biohof Paulsen und der Landwirtschaftsbetrieb Dirk Paulsen in Wermsdorf-Luppa sowie in Thüringen die Landbaubetrieb Michels GbR in Nottleben (öko.) und die Thüringer Lehr-, Prüf- und Versuchsgut GmbH in Buttstedt (konv.). Die Sojaanbaufläche 2016 liegt in Deutschland bei 17 300 ha, davon Sachsen-Anhalt knapp 900 ha sowie Sachsen und Thüringen je rund 300 ha. KO



Klostergut Winingen KG:
Ein Mähdschneider mit flexiblem
Messerbalken erntet in flachliegenden
Beständen auch die unteren Schoten.

Börde-Kraftkorn-Service GmbH
in Gröningen: In einem Drehtrom-
meltoaster werden die Sojabohnen
thermisch kurzzeitig behandelt.



Großes Foto links:
Bei einer Feldfahrt wurden die
Sojaversuche der Landesanstalt
für Landwirtschaft und Garten-
bau und der Hochschule Anhalt
am Standort Bernburg-Strenzfeld
besichtigt.

FOTOS: BETTINA KOCH I

tens habe im Frühjahr Feuchtigkeit im Boden gefehlt. Die Pflanzen bildeten weniger Blüten aus, vorhandene Blüten fielen ab. Den kargen Rest, der noch heranreife, lohnte es nicht zu dreschen. „Wir konnten nur noch mulchen“, sagte der Landwirt. Ackerbohne und Erbse seien an ihrem Standort weniger problematisch. Sie bleiben als wertvolle Stickstofflieferanten feste Bestandteile der Fruchtfolge und belegen etwa 20 % der rund 600 ha Ackerfläche des Betriebes.

Auf dem Klostergut Winingen wird konventionell produziert. Der Versuch einer Bioproduktion auf einer Teilfläche in den Jahren 2005 bis 2008 war an damals noch nicht vorhandenen Vermarktungsstrukturen gescheitert. Insgesamt bewirtschaftet der Familienbetrieb von Arthur Strudel und Miriam Stopper-Strudel 3 200 ha. Auf 30 bis 100 ha wächst Soja. Um deren Potenzial auszuschöpfen, wird das Saatgut mit Stickstoff-fixierenden Knöllchenbakterien geimpft.

In diesem Jahr wurde die Sorte Mentor gedreht. „Vielversprechend“, lautete Arthur Strudels Einschätzung am 1. September.

Der bislang höchste Ertrag im Familienbetrieb betrug 50 dt/ha, durchschnittlich werden 35 bis 40 dt/ha von den Feldern geholt. Um die Bestände sauber zu halten, muss zusätzlich zu gewisserhafter Bodenbearbeitung im Frühjahr gespritzt werden. Dass keine Neuzulassungen auf den Markt kommen, während alte Mittel wegfallen, sei problematisch.

Durch Toasten veredelt

Eine weitere Herausforderung sei die Technik gewesen, so Strudel. Wegen des niedrigen Schotenansatzes habe es bei der Ernte anfangs hohe Verluste gegeben. „Wir haben deshalb einen neuen Mähdschneider mit flexiblem Messerbalken gekauft, der tief ansetzt und sich Bodenunebenheiten anpasst. Diese Technik bewährt sich auch super in liegendem Weizen.“

Auf die thermische Aufbereitung regional erzeugter Körnerleguminosen wie Süßlupinen, Erbsen, Acker- und Sojabohnen hat sich die Börde-Kraftkorn-Service GmbH in Gröningen spezialisiert. Bereits seit dem Jahr 2000 werden hier die heimischen Proteinträger zu Spezialfuttermitteln veredelt. Technisches Herzstück ist ein Drehtrommeltoaster zur Hochtemperatur-Kurzzeitbehandlung von unzerkleinerten Körnern. Ein sachgerechtes Toasten der Körnerleguminosen erhöht deren Futterwertigkeit: Die Verdaulichkeit des Rohproteins und der wertvollen Aminosäuren wird verbessert. Von Natur aus enthaltene antinutritive Inhaltsstoffe, die z. B. einen gewissen bitteren Geschmack verursachen, können ganz oder teilweise inaktiviert werden. Keime werden abgetötet, die Nährstoffkonzentration erhöht, und dank geringerer Restfeuchte behält das Futter bei entsprechender Lagerung bis zur nächsten Ernte eine hohe Qualität. „Wir waren wohl

die Ersten in Deutschland, die großtechnisch auf das HTS Toastverfahren gesetzt haben“, sagte Dr. Ulrich Abraham als Träger dieser Geschäftsidee. Die Anlage wurde in Dänemark gekauft, das Verfahren am Produktionsstandort weiterentwickelt und entsprechend der Produktionsziele nachjustiert. Die Entwicklung unikater Produkte zur einheimischen Proteinergänzung in einer ökologisch orientierten Tierernährung erfolgte in Kooperation mit verschiedenen Universitäten und Forschungseinrichtungen.

Heute bringt die Eiweißpflanzenstrategie des Bundes einen spürbaren Schub für Anbau und Verarbeitung einheimischer Körnerleguminosen. Hinzu kommt die gesellschaftliche Forderung nach gentechnikfreier Lebensmittelherzeugung, die beim Futtermittel beginnt. Da Sojaimporte aus Übersee in Bezug auf globale Ökologie und GVO kritisch sind, sollen die aufbereiteten einheimischen Süßlupinen, Ackerbohnen, Futtererbsen und Sojabohnen einen wichtigen Beitrag zu mehr landeseigener Proteinversorgung unserer Tierbestände leisten.

Das Gröninger Unternehmen ist fester Partner der Biobranche. 75 % wird Bio produziert, 25 % GVO-frei konventionell. Bis zu 10 000 t der Körnerfrüchte können pro Jahr leicht bewältigt werden. Diese Kapazität ist bald erreicht. „Steigt der Bedarf an unseren Toastprodukten erwartungsgemäß weiter, kann die Auslastung entsprechend erhöht werden“, stellte Geschäftsführer Gerald Eichmann in Aussicht. Das Unternehmen erfüllt langjährig die hohen Ansprüche der Ökozertifizierung und die Kriterien des internationalen Qualitätssicherungssystems GMP+B2. **BETTINA KOCH**

Weitere Informationen im Internet unter www.sojafoerderung.de

FACHSCHULE HALDENLEBEN

Ins neue Schuljahr gestartet

Schulleiter Michael Springer begrüßte am 11. August die Studienanfänger des Jahrganges 2016/17 in der Fachschule für Landwirtschaft in Haldensleben. 40 Schüler/innen begannen die Vollzeitausbildung zum Staatlich geprüften Wirtschaftler, Agrarbetriebswirt oder Agrartechniker. Ihre feierliche Aufnahme erfolgte im Rahmen der Festveranstaltung zum 110-jährigen Bestehen der Fachschule am 27. August. Am 24. Oktober beginnt die Winterschule für Landwirte, die neben dem Beruf in drei Wintertrimestern eine Fortbildung mit Abschluss als Wirtschaftler oder Betriebswirt absolvieren. **TEXT UND FOTO: LLG/FACHSCHULE**

